(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 249 — Mittwoch, den 24. Oktober — 1900

Politische Tagesschau.

— Die neue Kanalvorlage ist noch nicht fertig. Eine endgiltige Feststellung des Entwurfs kann erst nach den demnächst beginnenden commissarischen Verhandlungen erfolgen.

— Ein zweiter Nachtrag zum Vertrag über die Unterhaltung deutscher Postdampfschiffs-Verbindungen mit Ostasien und Australien wird im Reichsanzeiger bekannt gegeben. Er betrifft die Postdampfer-Verbindungen mit Neuguinea und den sonstigen Inselgruppen des deutschen Südsee-Schutzgebietes.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu den Meldungen in der Presse, nach welchen der Handelsminister die Handelskammern jüngst um eine Aeußerung zum Gesetz betreffend die Waarenhaussteuer ersucht habe: „Nach § 6 Abs. 5 des Gesetzes betr. die Waarenhaussteuer ist im Zweifelsfalle vom Minister für Handel und Gewerbe festzustellen, wie eine Waare zu klassifiziren ist. Solche Zweifelsfälle sind dem Minister mehrfach vorgetragen worden, und er hat, wie dies bei der Berathung des Gesetzes im Hause der Abgeordneten in Aussicht gestellt wurde, vor seiner Entscheidung regelmäßig diejenige Handelsvertretung gutachtlich gehört, in deren Bezirk der Anfragende seine Verkaufsstätte hat. Eine weitergehende Anhörung der Handelskammern über das Gesetz betr. die Waarenhaussteuer, hat nicht stattgefunden.

— Nach einem Bundesrathsbeschlusse sind Kriegsbedürfnisse aller Art, die für das ostasiatische Expeditionskorps bestimmt sind, von der Anmeldung für die Statistik des Waarenverkehrs befreit, sofern sie aus dem freien Verkehre des Zollgebiets stammen.

Die „Rh.-Westf.-Ztg." hört von unterrichteter Seite, daß die Nachrichten über angeblich erfolgte größere Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik gänzlich unbegründet sind.

— Eine theilweise Sühne haben die von Belgiern im Kongostaat verübten Gräuelthaten gefunden. Vom Kongo wird gemeldet: Der Gerichtshof in Boma verurtheilte den Agenten Moray, der den Häuptling in Alibu im Mongalle-Bezirk tödtete, zu zehnjähriger Zwangsarbreit und den Agenten Mattys, der angeklagt war, mehrere Eingeborene getödtet zu haben, zu sechsjähriger Zwangsarbeit. Die Verurtheilten waren geständig, erklärten jedoch, auf mündliche Weisung Lothaires gehandelt zu haben. — Dem Major Lothaire werden überhaupt die schwärzesten Sachen nachgesagt, er selbst giebt sich allerdings für ein Lämmchen weiß wie Schnee aus, das Keinem etwas zu Leide gethan hat — oder thun ließ.

— Eine kleine Besitzerweiterung hat Großbritannien soeben vollzogen, indem es die Cook-Inseln, die den Namen nach ihrem Entdecker, dem englischen Reisenden Cook tragen, annectirt hat. Die bei Neuseeland an der Cookstraße gelegenen Inseln wurden nach Zustimmung ihrer Häuptlinge von dem englischen Gouverneur von Neuseeland für britisches Territorium erklärt.

— Die politische Lage in Madrid ist sehr verwickelt, es besteht eine Ministerkrise. Ministerpräsident Silvela beabsichtigt nicht nur sein Portefuille abzugeben, sondern auch die Führung der konservativen Partei niederzulegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober 1900.

— Auf Schloß Homburg v. d. Höhe wurde am Montag der Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria gefeiert. Im Laufe des Vormittags nahm die Kaiserin die Glückwünsche ihrer Familie, sowie der Herren und Damen ihrer Umgebung entgegen. Auch die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Adolph von Schaumburg, die Schwestern des Kaisers, waren zur Gratulation erschienen.

— Der Besuch des Kaiserpaares im Rheinland ist nunmehr auf Mittwoch festgesetzt. Die Majestäten treffen am 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf Bahnhof Rittershausen ein und unternehmen programmgemäß die Fahrt durch Barmen-Elberfeld über die Schwebebahn bis nach Vohwinkel. Von dort erfolgt die Abreise nach Villa Hügel bei Essen. Die Wagenfahrt von Vohwinkel durch den Kreis Mettmann ist der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen aufgegeben. — Die Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Hildesheim in Hannover findet auf Anordnung des Kaisers am 31. Oktober statt.

— Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin wurden mehreren in der Frauenbewegung stehenden und durch Werke der Nächstenliebe bekannten Persönlichkeiten Auszeichnungen verliehen.

— Amtliches über das Befinden der Kaiserin Friedrich. Im „Reichsanzeiger" wird folgendes Bulletin veröffentlicht: „Die Besserung in dem Befinden der Kaiserin Friedrich hat weitere Fortschritte gemacht. Das Herz ist so gekräftigt, daß die Kaiserin heute zum ersten Mal eine Stunde außer Bett verweilen konnte. Bei andauernd guter Nahrungsaufnahme ist eine Hebung der Kräfte bald zu erwarten. Das die Neuralgien verursachende chronische Leiden giebt zu Besorgnissen gegenwärtig keine Veranlassung. Friedrichshof, den 21. Oktober 1900. Professor Renvers, Leibarzt Dr. Spielhagen." — Die Nahrung der Kaiserin besteht zur Zeit in Kaviar, Wachteln und Hühnerbrühe; ferner aus Fasanen und Hühnern, die zusammen zubereitet werden. Wie üblich, besuchte der Kaiser am Sonntag und Montag seine Mutter. Als Beweis dafür, daß thatsächlich der Zustand der hohen Kranken befriedigt, muß auch die Auflösung des kaiserlichen Hoflagers in Homburg angesehen werden. Während das Kaiserpaar am heutigen Dienstag Abend Homburg verläßt, werden die jüngsten kaiserlichen Prinzen noch zwei Tage länger dort verbleiben.

— Der König von Württemberg begab sich Sonntag Abend zu mehrtägigem Aufenthalt nach Potsdam zum Besuche des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied.

— Der Reichskanzler a. D. Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst verabschiedete sich gestern vom Großherzog von Baden; Fürst Hohenlohe sowie Prinz Alexander zu Hohenlohe waren von den großherzoglichen Herrschaften zum Frühstück geladen.

— Fürst Hohenlohe tritt einer Blättermeldung zufolge bereits am heutigen Dienstag in Berlin ein, um die Geschäfte officiell an seinen Nachfolger zu übergeben.

— Zu den Erörterungen über den Rücktritt des Fürsten Hohenlohe ist hier und da behauptet worden, daß er schon vor Kurzem und früher mehrfach Entlassungsgesuche eingereicht habe. Das ist, wie die „Frankf. Ztg." zuverlässig zu wissen glaubt, nicht richtig. Fürst Hohenlohe hat vielmehr nur ein einziges Mal zum Mittel des Entlassungsgesuches gegriffen, als es sich um die Militärstrafprozeßordnung und zwar um die Oeffentlichkeit des Verfahrens handelte, auf die einzugehen der Kaiser sich nur sehr schwer entschlossen hat. Seitdem hat Fürst Hohenlohe kein Entlassungsgesuch mehr eingereicht. Bezüglich der Militärstrafprozeßreform hatte Fürst Hohenlohe dem Reichstage bekanntlich bindende Versprechungen gemacht. Wäre es ihm nicht möglich geworden, dieselben einzulösen, dann wäre ihm nur der Rücktritt übrig geblieben. Daß der Kaiser schließlich nachgab, beweist aber auch, für wie verdienstvoll er die stille Thätigkeit Hohenlohes gehalten hatte.

— Der Reichskanzler Graf Bülow, der am Sonnabend bereits dem russischen Botschafter seinen Besuch abgestattet hatte, machte am Sonntag bei allen Staatsministern, Staatssekretären und den beglaubigten Vertretern des Auslands Antrittsvisite. Dem Russen zuerst, den andern secundum ordinem. Es ist wohl anzunehmen, daß gelegentlich des Besuches beim russischen Botschafter die Frage des deutsch-englischen Abkommens berührt worden ist und daß der Kanzler jedes etwa bei der russischen Regierung dem Abkommen gegenüber aufgetretene Mißtrauen im Keime erstickt hat.

— Graf Bülow hat dem Bundesrath Abschriften der beiden kaiserlichen Handschreiben zugestellt, in denen Fürst Hohenlohe seiner Aemter entbunden wird und Graf Bülow zum Reichskanzler ernannt wird. In seiner Eigenschaft als Ministerpräsident hat Graf Bülow das preußische Staatsministerium zum heutigen Dienstag zu einer Sitzung eingeladen.

— Als Staatssekretär des Auswärtigen wird, wie bereits feststehen soll, der bisherige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherr von Richthofen ernannt werden, dessen Nachfolger dürfte der Legationsrath von Tschirsky und Boegendorff werden, der augenblicklich den Vortrag beim Kaiser hat.

— Gegen den Staatsminister a. D., Oberpräsidenten v. Boetticher wird erneut der Vorwurf erhoben, er habe dem Kaiser den Fürsten Bismarck als Morphinisten geschildert und damit zur Entlassung des ersten Reichskanzlers beigetragen. Wie die „Nat. Ztg." aufs Bestimmteste versichert, beruht diese Angabe auf Erfindung.

— Die Angaben der „Münch. Allg. Ztg.", daß alle Staatssekretäre und preußischen Minister aus formalen Gründen ein Demissionsgesuch eingereicht hätten, das vom Kaiser und König abschlägig beschieden worden sei, ist der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge völlig unbegründet. — Großartiges in Fixigkeit leistet ein Berichterstatter, der Folgendes meldet: Der Reichskanzler Graf v. Bülow hatte am Sonnabend Abend eine längere Unterredung mit dem Finanzminister v. Miquel, in der zwischen den beiden Staatsmännern eine Verständigung über die Gesammtpolitik erzielt worden ist. Eine solche Verständigung ist wahrscheinlich; da die Unterredung aber selbstverständlich unter vier Augen stattfand, so ist nicht recht einzusehen, wie ein Dritter überhaupt etwas davon erfahren konnte. Den Vogel hatte aber ein anderer Berichterstatter bereits abgeschossen, der den neuen Reichskanzler schon im Kastanienwäldchen erscheinen ließ, während er noch im Eisenbahncoupée auf der Fahrt von Homburg nach Berlin saß.

— Dem Reichstage wird bei seinem Zusammentritt eine Vorlage zugehen, in der er, wie das „Berl. Tagebl." meldet, von der Reichsregierung wegen der Kosten des Chinafeldzuges um Indemnitätsertheilung ersucht wird. Der Zug nach China wird in dem Gesetz als eine Strafexpedition hingestellt werden, zu deren Aussendung der Kaiser als oberster Kriegsherr berechtigt gewesen sei. Daß Idemnität nachgesucht werden muß, ist selbstverständlich.

— Die Zahl der preußischen Minister a. D. hat durch den Rücktritt des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten Hohen-

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Ihm danken! Oran Delaney danken! O Mutter," rief Aline in unbezwinglicher Aufregung.

„Natürlich müssen wir ihm danken," sagte Mrs. Rodney. „Aber so seltsam es scheint, Dein Vater und ich wissen beide nicht recht, wie wir ihm unseren Dank aussprechen sollen. Du weißt, er ist so sonderbar. Obgleich er Dir das Leben gerettet, ist er weder gekommen, noch hat er geschickt, um sich nach Deinem Befinden zu erkundigen. Und doch mußte er eine gewisse Theilnahme für Dich hegen, schon deshalb, weil er Dir das Leben gerettet."

„Ich glaube, es wäre ihm lieber, wenn Ihr Euch den Dank erspartet," murmelte Aline.

„Glaubst Du? Aber es würde nicht freundlich erscheinen, wenn wir es versäumten. Ich möchte nicht, daß er dächle, wir unterschätzten Dein Leben, oder seine That," erwiderte Mrs. Rodney.

„Was liegt daran, was er denkt? Ich würde ihm kein Wort sagen," rief Aline mit plötzlicher Gereiztheit.

„Mrs. Rodney sah sie erstaunt an.

„Aline, ich habe Dich nie recht begreifen können," sagte sie etwas kalt. „Willst Du mir zu verstehen geben, daß Du Mr. Delaney für Deine Rettung nicht im Geringsten Dankbar bist?"

Aline erröthete unter dem vorwurfsvollen Blicke ihrer Mutter.

„Das eben nicht, Mama" sagte sie. „Aber Mr. Delaney ist so menschenscheu und zurückgezogen, daß ich glaube, es würde ihm lästig fallen, wenn wir ihm unseren Dank darbringen wollten. Natürlich bin ich ihm dankbar. Ich hatte durchaus keine Lust, zu sterben, obgleich es vielleicht ganz gut gewesen, wenn ich gestorben wäre, da das Leben mir doch nichts mehr bieten kann." —

„Ich würde es durchaus nicht für zudringlich halten, wenn ich Jemand das Leben gerettet hätte und dieser und dessen Angehörige sich bei mir bedankten," sagte Mrs. Rodney. „Jedenfalls werde ich es thun, da er aber so abgeschlossen und menschenscheu ist, werde ich ihm schreiben. Was sagst Du dazu, Aline?"

„Das wird wohl das Beste sein," entgegnete diese, die Augen schließend, mit einem matten Seufzer.

Sie dachte an den Brief, den sie in den Garten geworfen, in welchem sie ihn gebeten, ihren Ruf zu retten, indem er ihr erlaubte. das Gelöbniß des Schweigens zu brechen, das er ihr abgedrungen. Er hatte ihre Bitte nicht erhört, er hatte es ruhig angesehen, wie alle ihre Hoffnungen vernichtet wurden, ohne auch nur einen Finger zu erheben, es zu verhindern, und dennoch hatte er sein Leben gewagt, um das ihre zu retten.

„Warum war er dort? Die Leute sagten, daß er niemals ausgehe, und dennoch war er in der Kirche und am Flusse. War er dort, um mich zu sehen?" fragte sie sich, und dieser Gedanke verwirrte sie nur noch mehr. „Was trieb ihn zu solcher Theilnahme für mich? Zweimal danke ich ihm mein Leben, und dennoch litt er es, daß ich das verlor, was theuer ist als das Leben: meinen guten Ruf. Ich weiß nicht, was ich von ihm denken soll — während ich ihn um des einen willen hasse, bin ich ihm des anderen wegen zu Dank verpflichtet."

Sie schloß die Augen und lehnte sich zurück, indem sie über diese Fragen nachdachte. Ihre Gedanken trugen sie in die Zeit zurück, welche sie in Delaney House zugebracht, und zu dem entsetzlichen Wesen, das sie überfallen und verwundet hatte. Sie fragte sich wieder, wie sie schon so oft zuvor gethan, in welcher Beziehung dieses Geschöpf zu Oran Delaney stehe. Warum schloß er sich in das große Haus ein, mit einer so abschreckenden Gefährtin seiner Einsamkeit? Sie schauderte bei dem Gedanken an sie, den Geist von Delaney House, wie sie es nannte. Die Erinnerung an jenes entsetzliche, wahnsinnige Geschrei tönte noch immer in ihren Ohren wieder.

„Vielleicht wird dieses Geschöpf eines Tages Mr. Delaney tödten," sagte sie sich, indem es sie kalt bei dem Gedanken überlief. Der Tod erschien dem jungen Mädchen, in dessen Adern das Lebensblut so stark und frei floß, als etwas entsetzliches. Sie schauderte vor der Dunkelheit des Grabes zurück.

Das plötzliche Oeffnen der Thür erweckte sie aus diesen trüben Grübelein.

Mr. Rodney trat hastig ein.

Mit einem Lächeln wendete sich Aline nach ihrem Vater um, aber das Lächeln erstarb auf ihren Lippen, und ein Schreckensschrei entrang sich ihnen bei seinem Anblick. Er war blaß wie eine Leiche, und seine blauen Augen sprühten Zornesfunken, als er sie anblickte.

Aline fuhr erschrocken aus ihrem Sessel empor.

„Vater!" stieß sie hervor.

Er faßte sie mit rauher Hand bei der Schulter und schüttelte sie so heftig, daß sie in den Stuhl zurücksank und ihr bleiches Gesicht furchtsam in die Hände verbarg. Er sah aus, als sei er bereit, sie zu ermorden, während sie in dem Sessel kauerte, das Gesicht vor seinem vernichtenden Blick verbergend und zitternd wie Espenlaub.

(Fortsetzung folgt.)

lohe eine Bereicherung erfahren. Er ist der Sechzehnte in der Schaar der lebenden inaktiven Räthe der preußischen Krone.

Die China-Wirren.

Das deutsch-englische Abkommen in der Chinafrage hört nicht auf den Mittelpunkt der politischen Erörterungen zu bilden. Während England und Amerika von dem Vertrage entzückt sind, der geeignet sei, einen dicken Strich durch die chinesischen Zukunftsträume Rußlands zu ziehen, suchen die französischen Blätter, Deutschland und England bei der russischen Regierung anzuschwärzen. Der der Regierung nahe stehende Pariser „Temps“ weist sehr scharf auf die angeblich russischfeindliche Tendenz des Vertrages hin. Deutschland habe mit Ueberlegung das Einvernehmen mit Rußland gebrochen und werde nun die Folgen dieses Schicksals zu tragen haben. Das Abkommen sagt bekanntlich in seinem letzten Punkte, sein Inhalt werde sämmtlichen Kabineten mit dem Ersuchen um Beitritt übersandt werden. Die französischen Blätter behaupten nun, Rußland sei unter den Mächten, die zum Beitritt ersucht wurden, nicht genannt; das sei eine beleidigende Zurücksetzung. Das wäre es in der That, wenn Rußland ausgeschlossen worden wäre; daran hat aber natürlich kein Mensch gedacht, so daß die Pariser Blätter entweder mystificirt worden sind oder ihren Hetzversuch wider besseres Wissen unternommen haben.

Die in Shanghai ansässigen deutschen Kaufleute haben dem Reichskanzler Grafen Bülow für den Abschluß des Abkommens mit England ihren Dank ausgesprochen. In Handelskreisen wird das Abkommen überhaupt in günstigem Sinne beurtheilt. Man ist mit dem Grundsatz der Politik der offenen Thür durchaus einverstanden und heißt dessen Inkraftsetzung durch Deutschland und England willkommen.

Die freikonservative „Post“ schreibt zu dem deutsch-englischen Abkommen, daß, soweit bis jetzt Stimmen der ausländischen Presse über die Vereinbarung vorliegen, diese den Tendenzen des Abkommens beipflichten, indem die meisten betonen, daß recht wohl alle Mächte der Seitens Deutschlands und Englands ergangenen Einladung zum Beitritt zu dieser Vereinbarung nachkommen könnten. — Der französischen Presse war der Wortlaut des Abkommens durch das amtliche Depeschen-Bureau Frankreichs, wie verlautet, insofern unrichtig mitgetheilt worden, als unter den zum Beitritt eingeladenen Mächten Rußland nicht mitaufgeführt worden war, so daß die Blätter allerdings mit Recht das Abkommen als gegen Rußland gerichtet bezeichneten. Ob hier ein Irrthum oder eine böse Absicht des französischen Bureaus vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Welche Bedeutung es für unsern Handel, unsere Schifffahrt und unsere Industrie hat, so schreibt die „Voss. Ztg.“ zu dem deutsch-englischen Abkommen, daß England uns nicht mehr das Yangtsegebiet durch Sonderabkommen mit den Vicekönigen absperren kann, ergiebt sich durch einen Blick auf den Lauf des mächtigen Stroms, der in einer Länge von fast 2500 Kilometern schiffbar ist, und dessen Thal fast die Hälfte des ganzen Reichs mit 200 Millionen Einwohnern umfaßt. Und in diesem Gebiet, das dem deutschen Unternehmungsgeiste glänzende Aussichten eröffnet, wenn erst einmal wieder Ruhe im Lande herrscht, ist deutscher Handel bereits seit Jahren neben dem englischen in Achtung gebietender Weise vertreten.

Nach Londoner Telegrammen hat das deutsch-englische Abkommen bereits die Zustimmung Rußlands erhalten. Hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht. — Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind dem deutsch-englischen China-Abkommen eigentlich bereits beigetreten, indem sie den Mächten empfehlen, die Pekinger Friedensverhandlungen mit einer Collectivnote zu veröffentlichen, die einerseits die Zusicherung des Territorialbesitzstandes des chinesischen Reiches, anderseits die Forderung offenen und freien Verkehrs für alle Nationen enthalten soll. Das deutsch-englische Abkommen aber will nichts weiter.

Obwohl die Vertreter der Mächte in Peking versammelt sind, wird die erwartete Eröffnung von Friedensverhandlungen doch nicht sogleich stattfinden; die Hinausschiebung erklärt sich allem Anscheine nach aus dem ungenügenden Entgegenkommen der chinesischen Bevollmächtigten, deren Zugeständnisse sich auf ganz unannehmbare Sühnemittel beschränkten. Möglicherweise hängt der Aufschub auch mit einer plötzlichen Erkrankung des Generalfeldmarschals Grafen v. Waldersee zusammen. Von einer solchen wissen wenigstens Londoner Blätter zu melden. Nach ihnen leidet der Oberbefehlshaber in Tschili an einem, wenn auch leichten Dysenterie-Anfall. Das Befinden des Generals gewähre die beste Hoffnung auf schnelle Genesung. Bestätigt sich diese Nachricht, was wenig glaubhaft ist, da der General am 17. d. M. seinen Einzug in den Pekinger Kaiserpalast in bester Gesundheit gehalten hat, die Londoner Meldung von der Erkrankung aber bereits zwei Tage später abgeschickt worden ist, so würde sich daraus wohl eine kurze Verzögerung in der weiteren Abwickelung der Chinafrage ergeben. Ohne gehörigen militärischen Druck wird ja so wie so kein Resultat erzielt werden.

Kaiser Kwangsü hat dem Kaiser von Japan sowie dem Präsidenten Loubet Telegramme übersandt, in denen an die Adressaten die Bitte gerichtet wird, ihre guten Dienste zur schnellen Herbeiführung von Friedensverhandlungen zu leisten. Der Mikado hat sehr richtig geantwortet, die Aufnahme von Friedensverhandlungen würde am wirksamsten beschleunigt werden, wenn Kaiser Kwangsü mit Extrapost nach Peking eilte. Eine andere Antwort wird auch der Präsident der französischen Republik nicht geben können. Da aber Kaiser Kwangsü ganz genau weiß, daß seine Abwesenheit von Peking die Hauptschuld an der Verzögerung der Unterhandlungen trägt, so verräth er mit seinen Bittschriften doch eine etwas sehr starke Dosis von Naivität, vorausgesetzt allerdings, daß er selbst die Bittgesuche verfaßt und abgeschickt hat, was noch sehr die Frage ist.

Paotingfu befindet sich in den Händen der Verbündeten, die in Tschili nirgends mehr auf Widerstand stoßen und mit den Boxern daselbst bereits vollständig aufgeräumt haben. In Südchina bleibt die Situation unsicher.

Wie die „Post“ erfährt, sind sich die Mächte darüber schlüssig geworden, daß Li-Hung-Tschang mitgetheilt wurde, was der wesentlichste Inhalt der an China zu stellenden Forderungen ist. In jedem Falle soll dies durch die Vertreter aller Großstaaten in Peking geschehen. Man ist sich nur noch nicht darüber einig, ob dies in wirksamerer Weise durch eine Collectivnote oder durch einzelne identische Noten geschieht.

Ausland.

Spanien. In Spanien hat die Ernennung des General Weyler zum Generalkapitän der Stadt Madrid zu einer Cabinetskrise geführt. Der Ministerpräsident Silvela und sämmtliche Mitglieder des Ministeriums mit ihm haben der Königin-Regentin ihre Entlassung eingereicht. Mit dem General Weyler ist die Mehrzahl der Minister verfeindet; als seine allein vom Kriegsminister betriebene Ernennung zum Generalcapitän die Bestätigung der Königin erhielt, blieben die Bemühungen Silvelas, das Cabinett zu halten, umsonst. Die Königin hat die Demission bereits angenommen und den General Azcarraga mit der Neubildung eines zunächst nur provisorischen Cabinets beauftragt. Danach soll wieder ein liberales Ministerium berufen werden, da das Cabinet Silvela den von der Königin gehegten Erwartungen nicht entsprach.

England und Transvaal. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze wollen die Engländer eine ganze Reihe von Erfolgen gleich mit einem Male davongetragen haben. Auf Jagersfontein, so melden sie, wagten die Buren einen Angriff zu machen; obgleich sie dabei von den männlichen und weiblichen Einwohnern des Gebietes unterstützt wurden, erlitten sie doch eine bedeutende Niederlage und wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der bekannte englische General Lord Methuen überraschte den Burenkommandanten Lemmer in der Nähe von Zuruft, erbeutete 225 Wagen und machte 12 Gefangene. Durch berittene Infanterie wurden die Buren aus ihren Stellungen an der Eisenbahn bei Kroonstadt geworfen und erlitten bei Fauresmith und Frederikstaad Niederlagen. Da von Burenseite über alle diese Ereignisse keine Nachrichten vermittelt werden können, so ist es im hohen Grade zweifelhaft, ob sich alles so abgewickelt haben wird, wie es die Londoner Meldungen darstellen. Den Engländern dauert der Krieg begreiflicherweise schon viel zu lange, und sie suchen daher mit derartigen Siegesnachrichten offenbar Stimmung zu machen. Haben sie doch auch neuerdings erst wieder die Gefangennahme des Generals de Wet gemeldet, worauf hin südafrikanische Minenwerthe um mehrere Procent haussirten, ohne daß die Nachricht Bestätigung gefunden hatte. — Die Gemeindevertretung von Marseille hat beschlossen, dem Präsidenten Krüger keinerlei officiellen Empfang zu bereiten. Dr. Leyds, der Gesandte Transvaals und des Oranjefreistaats, wird dem Präsidenten bis Port Said entgegenfahren. — Den englischen Generalen wird selbst in konservativen Londoner Blättern eine recht schlechte Note ertheilt. Es wird ihnen der Vorwurf gemacht, daß sie die theuer erkauften Lehren nicht befolgten. Jetzt, wo nur noch Schnelligkeit erforderlich sei, operire man mit kolossalen Abtheilungen Infanterie und den schwerfälligen Ochsenwagen. Letztere müßten gänzlich abgeschafft, und dafür leichte Mauleselkarren eingeführt werden. Das Gros der Infanterie könnte nach Hause gehen, dagegen müßte ausreichende Kavallerie in Aktion treten, um den Kämpfen endlich ein Ende zu machen. Aber das Verkehrteste werde mit Vorliebe gewählt, so daß man sich nicht wundern könne, wenn der Krieg noch unabsehbare Zeit fortdauere.

Aus der Provinz.

* **Konitz,** 22. Oktober. Nächsten Donnerstag gelangt vor dem hiesigen Schwurgericht wie gemeldet, der Meineidsprozeß wider die Kronzeugen der „Staatsb. Ztg.“ — Masloff und Genossen — zur Verhandlung. Man kann es den Männern dieses Blattes ja nachfühlen, wenn sie alles daran zu setzen versuchen, die Glaubwürdigkeit der für ihre Zwecke in der Konitzer Mordangelegenheit so bedeutungsvollen Zeugen nachzuweisen. In hohem Grade befremden aber muß es, wenn die „Staatsb. Ztg.“ sich zu diesem Zwecke direkt an die Geschworenen heranmacht. Als etwas anders denn als Beeinflussungsversuch wird man es wohl kaum ansehen dürfen, wenn den Geschworenen wenige Tage vor Eröffnung des Prozesses Nr. 463 der „Staatsbürger-Zeitung“ mit dem blau angestrichenen Leitartikel „Zum Blutmord in Konitz“ unter Kreuzband zugesandt wird. Der Umschlag trägt den Poststempel Berlin SW. und nennt als Absenderin die „Staatsbürger-Zeitung“. Die Absicht der Zusendung liegt klar zu Tage und ist auch in dem Artikel der Zeitung direkt ausgesprochen. Wenn man bedenkt, daß in unserer Gegend in Folge der fortgesetzten Hetzereien die Zahl der Männer, welche die mit dem Konitzer Mord in Zusammenhang stehenden Vorgänge ohne Voreingenommenheit beurtheilen, nicht sehr groß ist, so gewinnen diese Versuche, die Geschworenen für eine vorgefaßte Meinung zu gewinnen, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

* **Konitz** 22. Oktober. (Schwurgericht.) Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Böhnke. Die Staatsanwaltschaft vertrat Assessor Witte. Die Vertheidigung hatten Justizrath Dr. v. Gordon Berlin und Rechtsanwalt Appelbaum-Konitz übernommen. Auf der Angeklagebank saß der bisher unbescholtene 55 Jahre alte Kaufmann Jacob Jacoby aus Tuchel unter der Anklage des Meineids. Derselbe soll am 16. Mai d. J. vor dem Schöffengericht zu Tuchel unter Eid wissentlich ein falsches Zeugniß abgelegt haben. Im April d. J. ging der Angeklagte eines Tags gegen 6 Uhr Abends zu Tuchel von der Post nach seiner Wohnung, als er vor dem Bauunternehmer Lewandowski'schen Hause fünf junge Leute antraf, die ihm, wie er in seiner späteren Anzeige an die Polizei bemerkte, zunächst: „Herr Jacoby“ und dann „hepp hepp“ nachriefen, ohne daß der Angeklagte die Vier dazu gereizt hätte. Dies beschwor Jacoby auch später, als er in der Strafverhandlung vor dem Schöffengericht zu Tuchel gegen die betr. jungen Leute als Zeuge auftrat. Die Sache soll nun aber anders liegen. In Wirklichkeit soll, wie eine Anzahl Zeugen jetzt bekunden, Jacoby, als ihm einer der jungen Leute „hepp hepp“ nachrief, „Lorbasse! Lümmel“ zurückgerufen haben, und dann erst sollen noch weitere Hepp-hepprufen erfolgt sein. Jacoby bestritt sowohl damals vor dem Schöffengericht, die Ausdrücke: „Lorbasse, Lümmel“ gebraucht zu haben, wie er auch heute noch bei dieser Behauptung verblieb. Er will derartige Ausdrücke niemals über seine Lippen gebracht haben. Die Zeugenaussagen fielen zu Ungunsten des Angeklagten aus und bejahten die Geschworenen die Schuldfragen wegen wissentlichen Meineids. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust und wurde die sofortige Verhaftung Jacobys angeordnet.

Aus dem Ermittelungsverfahren gegen „Unbekannt“, wovon wir kürzlich berichteten, ist jetzt ein Strafverfahren gegen „Werner und Genossen“ geworden. Werner war als parteipolitischer Recherscheur der Antisemiten in Konitz thätig, und es wird ihm zunächst zur Last gelegt, dort zwei Gerichtsbeamte, denen die Akten über die Konitzer Mordaffaire zugänglich waren, bewogen zu haben, ihm aus den Akten Material für die Zeitungen zu beschaffen. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß sich W. der Beamtenbestechung und der Hehlerei schuldig gemacht hat. Bei W., der als Buchhändler in Landberg a. W. ansässig ist, sowie in den Redaktionen jener Zeitungen, die den Akteninhalt veröffentlichten, sind kürzlich Haussuchungen vorgenommen worden, die aber kein Ergebniß hatten. Werner und zwei Gerichtsbeamte sind verantwortlich vernommen worden.

* **Flatow,** 23. Oktober. Die hiesige katholische Pfarrgemende besitzt außer der Pfarrkirche noch eine Kapelle auf dem Kirchhofe. Diese Kapelle ist, wie eine über dem Eingange eingekerbte Inschrift hindeutet, zu Ehren des heiligen „Rochus“ zur Versicherung des „Zornes Gottes“ im Jahre 1710 aus Holz erbaut worden. Um diese Zeit hatte hier in Flatow, sowie in der Umgegend sehr stark die Cholera grassirt und der heilige Rochus gilt als Schutzpatron der Pest- und Cholerakranken. Das nunmehr 190 Jahre alte von Bohlen erbaute Kirchlein ist sehr baufällig geworden, weshalb es im nächsten Frühjahre abgebrochen und an Stelle dieses ein massiver Bau aufgeführt werden soll. Die Kosten der neuen Kirche sind ohne die innere Einrichtung auf 19500 Mk. veranschlagt worden. Die alte Rochuskapelle besitzt ein Vermögen von ungefähr 16000 Mk., so daß nur sehr wenig die Gemeinde zu dem Neubau wird beizusteuern haben.

* **Marienwerder,** 22. Oktober. Von einem schweren Unfall ist am Sonnabend Abend Amtsanwalt a. D. Köhler betroffen worden. Der 79 Jahre alte Herr wurde in der Marinburger Straße zwischen der Post und dem Oberlandesgericht von einem ländlichen Fuhrwerk überfahren und erlitt eine so schwere Verletzung am Kopfe, daß er besinnungslos am Platze liegen blieb. Der Nachtwächter und einige hinzugekommene Passanten trugen K. nach Hause. Heute geht es dem Patienten, der sich in ärztlicher Behandlung befindet, erfreulicher Weise etwas besser. Die Schuld an dem Unfall soll, wie Augenzeugen versichern, dem Führer des Fuhrwerks zuzuschreiben sein.

* **Marienburg,** 22. Oktober. Der 12-jährige Sohn des Schneiders Ehmann ging heute früh zu einem Kostgänger, der bei Herrn Besitzer Flindt in Sandhof beschäftigt ist, mit dem Frühstücksbrod hinaus. Auf dem Rückwege machte er sich an dem dort zum Wasserpumpen aufgestellten Roßwerk zu schaffen und wurde von der sogen. Klaue desselben erfaßt und ihm der rechte Fuß vollständig aufgerissen, so daß seine Ueberführung nach dem Krankenhause erfolgen mußte. — Ein furchtbarer Unglücksfall passirte heute früh bei der Freiwilligen Feuerwehr. Dieselbe übte auf dem Hofe der Gemeindeschule mit ihren Geräthen an dem dort neuerbauten Steigerthurm. Nach den üblichen Leiterübungen wurden auch solche mit einem neuen „Selbstretter“ vorgenommen, wonach mit einem mit vier Löchern versehenen glatten Eisen, durch welches die Leine durchgezogen wird, eine in Gefahr befindliche Person sich selbst herunterlassen kann. Verschiedene Steiger waren schon an ihren Leinen glücklich herunter, als auch der Steiger Sattler Kröcker sich herunterlassen sollte. Kaum hatte derselbe eine kleine Strecke zurückgelegt, so platzte die Leine in der Mitte und Kröcker stürzte kopfüber herunter. K. hat das rechte Bein (Oberschenkel) gebrochen und blutete aus Ohren, Nase und Mund. Die untere Lippe war vollständig durchbissen. Der Verunglückte wurde auf einer Tragbahre nach dem Krankenhause gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

* **Danzig,** 22. Oktober. Wegen Unterschlagung und Zuckersteuerhinterziehung sind am 15. Mai von der Strafkammer zu Danzig der Oderkahnbesitzer Johann Richter und dessen Ehefrau zu je 6 Monat Gefängniß verurtheilt worden, während dem Händler Karl Becker 9 und dem Bäcker Balzereit 3 Monat Gefängniß zudictirt wurden. Richter hatte von einer Firma ein größeres Quantum Zucker an eine andere zu liefern und entnahm aus den plombirten Säcken 1173 Kilogr. Zucker, den er unversteuert wie er war an die Mitangeklagten veräußerte. Seine Frau war hierbei mitthätig. Auf die Revision der Eheleute Richter hob gestern das Reichsgericht das Urtheil, soweit das Steuerdelict und die Mitthäterschaft in Frage kommt auf und verwies die Sache an das hiesige Landgericht zurück.

* **Allenstein,** 21. Oktober. Leutnant Rau vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 150, der seiner Zeit im Duell seinen Gegner erschoß und zu drei Jahren Festung verurtheilt wurde, ist bekanntlich nach siebenmonatiger Haft begnadigt und in das Infanterie-Regiment Nr. 23 versetzt worden. In diesem Zusammenhang ist nun folgende Notiz von Interesse, die das „Allenst. Volksbl.“ veröffentlicht. Es schreibt: Der verantwortliche Redakteur unseres Blattes, der wegen Abdrucks einer Notiz über jenes Duell aus einem westpreußischen Blatte zu einer Geldstrafe verurtheilt worden war, hatte dieserhalb ein Gnadengesuch an den Kaiser um Erlaß der Strafe eingereicht. Darauf ging ihm unterm 13. Oktober d. Js. Seitens der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft folgender Bescheid zu: „Auf Ihr Gnadengesuch vom 20. August cr. eröffne ich Ihnen im Auftrage des Herrn Justizminister, daß derselbe keine Veranlassung gefunden hat, Ihr Gesuch an Allerhöchster Stelle zu befürworten, Sie werden demgemäß ablehnend beschieden.“

* **Insterburg,** 22. Oktober. Sich selbst den Tod gegeben hat sich gestern Abend in seiner Wohnung Oberleutnant Jäger vom Feldartillerie-Regiment Nr. 37. Bevor der Unglückliche zur That schritt, sandte er mehrere Briefe an seine Verwandten ab und gab seinem Burschen Anweisungen über den heutigen Dienst. Als heute früh dem Burschen auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, rief derselbe den Hauswirth herbei und begab sich dann mit diesem durch die nicht verschlossene Thür in die aus drei Zimmern bestehende Wohnung. Im letzten Zimmer lag J. auf einer Chaiselongue mit durchschossener Brust. Die Kugel hatte das Herz getroffen. Der Revolver lag an der Erde. Auf einem Zettel stand die Mittheilung, daß die That gestern Abend um 10 Uhr geschehen sei.

* **Bromberg,** 22. Oktober. Am Sonnabend hat der von der Maschinen- und Kesselfabrik von L. Zobel-Bromberg neuerbaute Dampfer „Glückauf“ seine erste Fahrt angetreten. Den Heckraddampfer hat die Firma Graffunder und Dullin von hier zum Schleppen von Frachtkähnen auf der Weichsel eventuell auch auf anderen Flüssen für ihre Rechnung bauen lassen und hat der Dampfer eine Länge von 37,5 Metern, eine Breite von 5 Metern. Die Maschine, welche ca. 240 Pferdestärken leistet, wird von zwei großen Dampfkesseln von zusammen 96 Quadratmetern Heizfläche und 12 Atmosphären Ueberdruck gespeist. Der Dampfer ist in der Lage, 10 Stück beladene Kähne mit ca. 30 000 Zentner Frachtgut zu schleppen.

* **Bromberg,** 20. Oktober. Mit der Weichsel-Holzhafenfrage hat sich unlängst in geheimer Sitzung auch die hiesige Handelskammer beschäftigt. Die Kammer erklärte sich einstimmig für die Befürwortung eines Parallelhafens bei Brahemünde. (Daß die Bromberger den projektirten Holzhafen lieber bei Brahemünde, als bei Thorn hätten, ist ja natürlich leicht zu begreifen. D. Red.)

* **Inowrazlaw,** 22. Oktober. An einen Handlungsgehülfen machte sich auf der Straße vorgestern Abend ein fremder Mann heran und bot ihm einen goldenen Ring zum Kaufe an. Der Ring sei unter Brüdern 20 Mark werth, er wolle ihn aber für 5 Mark verkaufen; außerdem zeigte er dem Handlungsgehülfen noch einige andere Ringe, darunter einen Brillantring; die wolle er alle, weil er sie gestohlen habe, billig verkaufen. Der Käufer zeigte sich scheinbar zum Kaufe geneigt und ging mit dem Schwindler in eine Kneipe. Dort ließ er heimlich die Polizei von der Sache verständigen. Ein Polizist erschien, nahm die Ringe in Beschlag und ließ sie beim Goldschmied prüfen. Hierbei stellte sich heraus, daß es Messingringe waren. Der Schwindler wurde verhaftet.

* **Gnesen,** 22. Oktober. Der Buchdruckereibesitzer Hugo Größer von hier hatte sich am Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer wegen öffentlicher Beleidigung des Landraths von Zawadzky zu Witkowo zu verantworten. In einem Zeitungsartikel war dem Landrath die Schuld da-

für zugeschrieben worden, daß bei den letzten Wahlen im Wahlbezirk Gnesen-Witkowo nicht der deutsche Kandidat, sondern der Pole gewählt wurde; er habe nicht genügend für die deutsche Kandidatur gewirkt. Ueberhaupt wor dem Landrath eine große Polenfreundlichkeit vorgeworfen worden. Die Beweisaufnahme ergab, daß alle diese Anschuldigungen grundlos sind. Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil ihm der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches nicht versagt werden konnte. Der Gerichtshof hat angenommen, daß die Stadt Gnesen und der Angeklagte als Angehöriger derselben ein nahes, persönliches Interesse an der Wahl eines deutschen Abgeordneten im Wahlkreise Gnesen-Witkowo haben, und daß der Angeklagte infolgedessen zur Wahrnehmung dieses berechtigten Interesses solche Vorgänge öffentlich zur Sprache bringen konnte, die geeignet waren, auch für die Zukunft die Wahl des deutschen Kandidaten im Wahlkreise Gnesen-Witkowo zu gefährden, und die er für wahr hielt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. Oktober.

§ [Personalien.] Der Rechtsanwalt und Notar Lewinsky in Culmsee ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Neisse zugelassen. — Der Rechtsanwalt Prezell ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Neuenburg zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. — Der Militäranwärter Max Schiemann in Thorn ist zum Kastellan bei dem hiesigen Amtsgerichte ernannt worden.

* [Kirchliches.] Morgen Vormittag 10 Uhr findet die Einführung des Herrn Superintendenten Waubke durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin statt.

§ [Der Ruderverein Thorn] hielt gestern Abend bei Voß eine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung, Aufnahme neuer Mitglieder, wurde über die Veranstaltung einer Festlichkeit an Stelle des üblichen „Abruderns", für das die Jahreszeit diesmal schon zu weit vorgeschritten ist, berathen. Von einer Feier mit Damen, die in Vorschlag gebracht wurde, sah man mit Rücksicht darauf ab, daß der Ruder-Verein im Juni nächsten Jahres sein zehnjähriges Bestehen feiert, aus welchem Anlaß größere festliche Veranstaltungen geplant sind. Es wurde deshalb beschlossen, im November d. J. nur einen Herrenabend zu veranstalten, gleichzeitig aber wurde der Vorstand beauftragt, schon jetzt mit den Vorbereitungen für die Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes im kommenden Sommer zu beginnen. Zum Schluß kamen noch verschiedene innere Vereinsangelegenheiten zur Erörterung.

* [Postverkehr.] Am 1. November, dem Tage der Eröffnung der Nebenbahn Schönsee-Gollub-Strasburg, tritt in Malken (Westpr.) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit den Postämtern in Schönsee (Westpr.) Bahnhof und Strasburg (Westpr.) durch die auf der Nebenbahn Schönsee-Gollub-Strasburg verkehrenden Schaffnerbahnposten erhält.

§ [Lehrerinnenprüfung.] Bei der beim Westpreußischen Provinzial-Schulkollegium abgehaltenen Prüfung bestanden von 13 Bewerberinnen für mittlere und höhere Schulen u. A. die Damen Pohlmann aus Schlablau (Westpr.) für Volksschulen Meyer aus Dt.-Krone und Urbankis aus Glecowo (Westpr.) das Examen.

§ [Der gemeinsame Abendmahlskelch] bietet eine hohe gesundheitliche Gefahr, der man jetzt von ärztlicher Seite näher tritt. Man hat seit den letzten Jahren Beweise genug dafür erhalten, daß die Hygiene ihre Forschung auf alle Gebiete erstreckt und vor nichts aus irgend welcher Scheu Halt macht. Der Nachweis von Bakterien im Weihwasserkessel hat auch innerhalb der katholischen Geistlichkeit seinen Eindruck nicht verfehlt, in England eifern die Aerzte lebhaft gegen die vom gesundheitlichen Standpunkt nicht kräftig genug zu verurtheilende Sitte, bei der Ablegung des Zeugeneides ein Gebetbuch zu küssen, und jetzt tritt die Londoner medicinische Zeitschrift „Lancet" dafür ein, daß man den Kelch, der beim Abendmahl unter den Gläubigen herumgeht, unter schärferer hygienischer Aufsicht halten sollte. Es ist allerdings wenig erquicklich, wenn man die in dieser Wochenschrift besprochene Thatsache hört, daß in einer Londoner Kirche sich zu jedem Abendmahl ein mit Zungenkrebs behafteter Mann und ein anderer, der wahrscheinlich an Kehlkopfschwindsucht leidet, einfinden und mit den übrigen Anwesenden Brod und Wein theilen. Es wird die Frage aufgeworfen, warum nicht für jeden Kommunikanten, wie es übrigens in einigen Kirchen der Fall sein soll, kleine Gläser oder Tassen zur Verabreichung des Weines bereitgehalten werden. Abgesehen von dem gemachten Vorschlag wäre es wohl auch genügend, das Brot nur in den Wein zu tauchen und so beides dem Theilnehmer am Abendmahl zu reichen. Dieser Brauch, die sogenannte Intinktion, wird in der griechisch-katholischen Kirche noch heute geübt, und war bei der römisch-katholischen Kirche ebenfalls bis zum 12. Jahrhundert zu finden, ehe der Kelch überhaupt dem Laien entzogen wurde.

— [Religion in der Fortbildungsschule.] Die Anregung zu einer religiös-erziehlichen Einwirkung auf die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschulen wurde s. Z. in einem Erlaß der zuständigen preußischen Minister gegeben. Bisher scheint dieser Erlaß in verschiedenen Provinzen nur wenig Beachtung gefunden zu haben; denn neuerdings werden regierungsseitig die Verwaltungsbehörden mit besonderem Nachdruck zur Förderung dieser Angelegenheit aufgefordert, um der Verrohung der heranwachsenden Jugend entgegenzutreten. Einen eigentlichen Religionsunterricht in den Lehrplan aufzunehmen, sei im Allgemeinen nicht angängig; wohl aber solle den Geistlichen Gelegenheit geboten werden, im Anschluß an den Fortbildungsunterricht auf die Zöglinge einzuwirken. Selbstverständlich seien die konfessionellen Unterschiede streng zu wahren. Christliche Jünglingsvereine, Lehrlingsvereine, Lehrlingsheime und ähnliche von kirchlicher Seite ins Leben gerufene Veranstaltungen sollen unterstützt werden.

m [Schaudreschen mit Spiritus-Lokomobile.] Auf dem Rittergute des Herrn Grafen von Potocki in Piatkowo fand am 22. Oktober ein Schaudreschen statt, wobei anstatt der seither gebräuchlichsten Dampflokomobile eine mit Spiritus betriebene Lokomobile als Kraftmaschine diente. Die Spiritus-Lokomobile, von der bekannten Motorenfabrik Oberursel geliefert, arbeitet schon seit längerer Zeit bei Herrn Grafen von Potocki und handelt es sich darum, die Verwendung des Spiritus als Betriebskraft beim Dreschen einem Kreise von Interessenten und Landwirthen in der Praxis vorzuführen. Das Prinzip, nach welchem die Oberurseler Spiritus-Lokomobile gebaut ist, besteht darin, daß der in einem eisernen Fasse auf der Maschine mitgeführte denaturirte Spiritus durch einen sinnreich konstruirten Apparat vergast wird. Die Spiritusgase mischen sich mit atmosphärischer Luft und dieses Gemisch wird dann durch einen auf der Maschine angebrachten Apparat mittelst elektrischen Funkens entzündet, wodurch die motorische Kraft zur Wirkung gelangt. Der Wegfall jeder offenen Flamme, der Wegfall von Feuer und Funken schließt sozusagen jede Feuersgefahr aus. Als weiterer Vorzug der Spiritus-Lokomobile gegenüber Dampf, wird der Umstand beansprucht, daß bei ersterer das bei Dampflokomobilen lästige Kohlen- und Wasserfahren wegfällt. Ein auf der Spiritus-Lokomobile angebrachtes eisernes Faß enthält ein für längere Zeit ausreichendes Quantum Spiritus. Das zum Kühlen des Motors nöthige geringe Quantum Wasser wird in einem Bassin auf der Spiritus-Lokomobile mitgeführt und kühlt sich mittelst Ventilator von selbst wieder ab. Die Spiritus-Lokomobile bedarf in Weiterem keiner behördlichen Konzession, keines besonderen Heizers, da dieselbe eine kaum nennenswerthe Wartung beansprucht. Der Motor selbst zeichnet sich dadurch aus, daß die eigentlichen arbeitenden Theile in einem dicht gegen Staub abgeschlossen und mit Oel gefüllten Kasten laufen. Infolgedessen ist auch kein Schmieren von Hand nöthig und es tritt eine große Ersparniß an Schmieröl, sowie eine bedeutende Vereinfachung der Wartung ein. Die Spiritus-Lokomobile scheint nach den uns gemachten Angaben auch bezüglich der Kraftleistung ganz außergewöhnliches zu bieten. Wie wir hören, hat die Motorenfabrik Oberursel, nachdem ihr die Verwendung des Spiritus für Dreschzwecke gelungen, vor einigen Wochen einer Anzahl von Herren auch ihre neue Spiritus-Pflug-Lokomotive in Thätigkeit vorgeführt und sollen noch in diesem Winter ausgedehnte Pflugproben mittelst der Spiritus-Pflug-Lokomotive angestellt werden. Der Vertreter der Motorenfabrik ist Herr Otto Wesche, Thorn 3.

§ [Schuldverschreibungen.] Nach § 795 des Bürgerlichen Gesetzbuches dürfen Schuldverschreibungen auf den Inhaber, in denen die Zahlung einer bestimmten Geldsumme versprochen wird, im Inlande nur mit staatlicher Genehmigung ausgestellt werden. Es ist in Frage gestellt, ob zu Schuldverschreibungen, welche auf den Namen lauten, Zinsscheine ausgegeben werden dürfen, welche nicht auf den Namen lauten, sondern den Inhaber zur Erhebung des im Zinsschein angegebenen Betrages berechtigen. Der Hamburger Senat hat für erforderlich erachtet, daß für die Ausfertigung solcher Zinsscheine die staatliche Genehmigung ertheilt werde, die Zinsscheine sind damit für selbständige Inhaberpapiere erklärt. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben von ihren Syndiken Dr. Dove und Dr. Apt über die Frage ein Gutachten erfordert. Beide Gutachten gelangen zu dem Ergebniß, daß die Zinsscheine als selbständige Inhaberpapiere nicht zu betrachten seien und für deren Ausstellung es also staatlicher Genehmigung nicht bedürfe.

† [Verzollungserklärungen.] Der preußische Handelsminister hat den Handelsvertretungen eine Mittheilung zugehen lassen, wonach aus Anlaß eines Einzelfalles amtlich mitgetheilt ist, daß die französischen Zollbehörden neuerdings in den Verzollungserklärungen, welche die Spediteure der französischen Grenzorte an Stelle der deutschen Absender bei der Einfuhr von Waaren abgeben, vielfach Unrichtigkeiten festgestellt und daraus Veranlassung genommen haben, gegen Unregelmäßigkeiten dieser Art strenger als bisher vorzugehen. Um Bestrafungen vorzubeugen, ist darauf aufmerksam gemacht, daß die Generalzoll-Direktion in Paris gern bereit sei, von Waaren, über deren richtige tarifarische Bezeichnung Zweifel bestehen könnten, Proben entgegenzunehmen und ihre Tarifnummern zu bestimmen. Insbesondere scheine dies Verfahren für die Fälle geeignet, in denen es sich um neue, bisher noch nicht nach Frankreich eingeführte Artikel handele. Schwierigkeiten würden auch zu vermeiden sein, wenn die deutschen Exporthäuser und Fabrikanten, sofern sie ihrer Sache nicht ganz sicher wären, die Verantwortung für die Zollerklärung den Grenzspeditionshäusern ausdrücklich überließen und diese nur allgemein über die Beschaffenheit der Waare unterrichteten.

* [Nach § 2 des Gesetzes betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen] in den Provinzen Westpreußen und Posen vom 26. April 1886 kann die Ueberlassung einzelner Stellen an die Ansiedler zu Eigenthum gegen Kapital oder Rente oder auch in Zeitpacht erfolgen. Auf Grund der in der letzten Staatsministerialsitzung gefaßten Beschlüsse soll jetzt die Vergebung von Ansiedelungen in Zeitpacht, welche bisher nicht üblich war, nunmehr in größerem Maßstabe eingeführt werden. Es wird dadurch beabsichtigt, denjenigen Kindern der schon ansässigen Ansiedler, welche die väterliche Stelle nicht übernehmen, wie auch anderen wirthschaftlich schwächeren deutschen Landwirthen die Möglichkeit der Ansiedelung in der Nähe bereits angesiedelter Stellen ohne Kapitalaufwendungen zu erschließen. Das System der Verpachtung bäuerlicher Besitzungen und die damit verbundene Neuregelung des Besiedelungswesens war in der Posener Ministerkonferenz Gegenstand langdauernder Erörterungen.

*** [Preußische Klassenlotterie.] In der gestern Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 42 189.

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 29 233 202 320.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 53 849 213 480.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 123 207 170 991 197 673. (Vormittagsziehung siehe Zweites Blatt.)

Podgorz, 23. Oktober. Zum Besten der Armen-Weihnachtsbescheerung hält der Vaterländische Frauenverein eine Wohlthätigkeitsveranstaltung am 16. November cr. ab. — Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde für gute Kartoffeln 3,25 M. für den Centner verlangt. — Zum Steuereinschätzungsmitglied auf fernere 3 Jahre wurde von der Kgl. Regierung zu Marienwerder der Fleischermeister Olbeter bestätigt. — Der Besitzer Johann Bartel aus Ober-Nessau erlitt am vergangenen Freitag auf dem Wochenmarkt in Thorn einen Schlaganfall und liegt schwer krank darnieder. — Das Besitzer Franz'sche Ehepaar in Stronsk beging gestern das Fest der silbernen Hochzeit, welche infolge schwerer Krankheit des Herrn F. in aller Stille begangen wurde. Mit dem Ehrentage der Eltern zugleich sollte die grüne Hochzeit der Tochter stattfinden, doch ist auch diese verschoben worden.

Vermischtes.

Ein Rekord von 6000 Liebesbriefen. Vor Kurzem wurde von einem Londoner Gerichtshofe ein Fall von gebrochenem Eheversprechen verhandelt, und dabei kam es zur Sprache, daß John Litten, der Beklagte, während der Zeit seines vierjährigen Brautstandes nicht weniger als 620 Liebesbriefe an die Klängerin, Ellinor Johnson, gerichtet hatte, die von Seiten der letzteren durch 569 zärtliche Mittheilungen erwidert worden waren. Diese imposanten Ziffern werden jedoch durch verbürgte Angaben aus Amerika völlig in den Schatten gestellt. In Philadelphia brachte ein ebenfalls wegen Untreue verklagter Liebhaber Namens Crook 900 in kleinster Schrift geschriebene Herzensergüsse an die Dame seiner Liebe zu Papier, und in Denver, Colorado, büßte ein junger Bankbeamter seine gute Stellung nur aus dem Grunde ein, weil er über den durchschnittlich 60 Liebesbriefen, die er monatlich an seine Auserkorene vom Stapel ließ, seine Geschäftsoliegenheiten vollständig venachlässigte. In Austin, Texas, brachte ein liebeglühender Jüngling es in der Zeit seines zweijährigen Verlobtseins fertig, 1200 leidenschaftliche Sendschreiben an den Gegenstand seiner Neigung zu richten. Aber alle diese Leistungen werden von einem Liebenden aus Chicago übertroffen, der sieben Jahre hindurch seiner Angebetenen, der Miß Betsy Blamisch, den Hof gemacht und ihr während dieser Periode die wohl nicht erreichte Zahl von 6020 Briefen zugehen ließ, deren Länge zwischen einer Seite und deren sechs zu variiren pflegte.

„Mutter ich komme bald nach," sagte der 64 Jahre alte Maurer Friedrich Gravenhorst in Berlin als ihm seine Frau an einem Lungenleiden starb. Vorgestern Nachmittag schoß er sich eine Revolverkugel in den Mund.

Neueste Nachrichten.

Brandenburg a. H., 22. Oktober. (Amtliches Wahlergebniß.) Bei der am 18. Oktober stattgehabten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise 8 (Westhavelland und Stadt Brandenburg) erhielten von 20 059 abgegebenen Stimmen Generaldirektor v. Löbell-Charlottenburg (konserv.) 7116 und Schriftsteller Heinrich Peus-Dessau (Soz.) 9509 Stimmen. Zwischen Beiden hat Stichwahl stattzufinden.

Köln, 22. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Auf dem Bahnhofe in Koblenz fuhr eine Rangirlokomotive, welche zwei nicht angekoppelte Wagen vor sich hatte, heute dem Zuge 104 nach, um demselben über mehrere infolge Umbaues des Bahnhofes im Fahrgeleise befindliche Erhöhungen hinüberzuhelfen. Als die beiden Wagen auf dem Brechpunkt angekommen waren, rollten sie dem Schnellzug in den tiefer liegenden Moselbahnhof nach und liefen auf den Zug auf. Zwölf bis fünfzehn Reisende erlitten Kontusionen.

Cronberg, 22. Oktober. Professor Renvers hat Schloß Friedrichshof heute wieder verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Wanzleben, 22. Oktober. (Amtliches Wahlergebniß.) Bei der am 18. Oktober stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise 6 (Wanzleben) erhielten von 14 966 abgegebenen Stimmen Tischlermeister Gerlach-Halberstadt (soz.) 6045 Stimmen, Guts- und Fabrikbesitzer Schmidt-Westerhüsen (natl.) 5166 Stimmen und v. Kotze, Landrath z. D. in Kleinoschersleben, (kons.) 3747 Stimmen. Es ist also Stichwahl zwischen Gerlach und Schmidt nöthig.

Baden-Baden, 22. Oktober. Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist heute Nachmittag von hier nach Frankfurt a. M. abgereist und begiebt sich von dort nach Berlin.

Brüssel, 20. Oktober. Dem „Messager de Bruxelles" zufolge, soll der König der Belgier die Zustimmung Frankreichs zur Betheiligung Belgiens an der Aktion in China unter der Form erlangt haben, daß Belgien sich an der Bildung einer internationalen Gendarmerie für China betheiligen könne, deren Errichtung beschlossen sein soll.

Brüssel, 22. Oktober. Der von Charleroi nach Luttre abgegangene Personenzug entgleiste bei Jumet: etwa 30 Personen erlitten Verletzungen.

Petersburg, 22. Oktober. Bei Besprechung des deutsch-englischen Abkommens äußern die Blätter widersprechende Meinungen über die Gründe und Ziele dieses Abkommens. — „Birschewija Wjedomosti" finden dasselbe sonderbar, da die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas ein von allen Mächten angenommenes Grundprinzip sei. Das deutsch-englische Abkommen bezwecke somit den Schutz dessen, was keines Schutzes bedürfe. — „Nowosti" halten die Auftheilung Chinas für unabwendbar. — „Nowoje Wremja" sieht das Gebiet nördlich vom Peiho als zur russischen Einflußsphäre gehörig an und will die Politik der offenen Thür nicht auf dieses Gebiet angewendet wissen.

Altona, 22. Oktober. Bei einem Brande in der Wohnung eines Arbeiters kamen 2 Kinder ums Leben.

London, 22. Oktober. Der „Times" wird aus Buenos Ayres gemeldet: Die dortige Gegend sei durch eine Ueberschwemmung heimgesucht worden, von welcher 5000 englische Quadratmeilen südlich der Stadt betroffen seien. Eine große Menge von Vieh sei in den überschwemmten Gebietstheilen umgekommen, doch habe die Landwirthschaft nicht in dem Maße gelitten, als man glaubte. Immerhin würden auf die Dauer von 3 Jahren außerordentliche Ausgaben erforderlich sein, um die Hauptbahnlinien im Süden wieder herzustellen.

Dublin, 22. Oktober. Das hiesige irische Transvaal-Comité hat einstimmig beschlossen, dem Präsidenten Krüger bei seiner Ankunft in Europa eine Adresse zu überreichen. Eine Abordnung begiebt sich zur Ueberreichung nach Frankreich. Die Adresse wird in englischer, holländischer und irischer Sprache gedruckt werden.

Madrid, 22. Oktober. Es ist dem General Azcaraga gelungen folgendes Kabinet zu bilden: Präsidium Azcaraga, Justiz Vadillo, Auswärtiges Compos, Finanzen Allende-Salazar, Inneres Ugarte, Oeffentlicher Unterricht Garcia Alia, Ackerbau Sanchez-Toca, Krieg General Linares. Ein Marine-Minister ist noch nicht ernannt worden. — Der Unterstaatssekretär, der Präfekt, der Bürgermeister von Madrid und die Präfekten mehrerer Departements haben demissionirt. Es wird erwogen, die Garnison zu konsigniren. Bis jetzt ist die Ordnung nicht gestört worden.

New York, 22. Oktober. Der ehemalige Staatssekretär Johu Sherman ist gestorben.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Oktober um 7 Uhr Morgens: — 0,00 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 24. Oktober: Wenig veränderte Temperatur, meist trübe, Niederschläge. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 50 Minuten, Untergang 5 Uhr 10 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 44 Minuten Morgens Untergang 5 Uhr 18 Minuten Nachm.

Donnerstag, den 25. Oktober: Wenig veränderte Temperatur, wolkig. Vielfache Niederschläge. Nachts kalt.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	23. 10.	22. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,65	216,35
Warschau 8 Tage	—,	216,00
Oesterreichische Banknoten	84,90	84,90
Preußische Konsols 3%	86,60	86,25
Preußische Konsols 3½%	95,00	94,70
Preußische Konsols 3½% abg.	94,70	94,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,70	86,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,80	94,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	82,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	91,20	91,10
Posener Pfandbriefe 3½%	91,30	91,10
Posener Pfandbriefe 4%	100,20	100,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	——	95,90
Türkische Anleihe 1% C	25,25	25,35
Italienische Rente 4%	94,10	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	72,40	72,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	170,75	171,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221,50	223,70
Harpener Bergwerks-Aktien	176,80	177,60
Laurahütte-Aktien	197,40	197,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	118,50	118,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Oktober	—,—	—,—
Dezember	154,00	155,25
Mai	160,25	161,50
Loco in New-York	78⅞	79⅛
Roggen: Oktober	—,—	—,—
Dezember	142,25	142,50
Mai	143,25	144,00
Spiritus: 70er loco	48,80	48,80

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

In unser Handels-Register, Abtheilung A, ist unter Nr. 21 heute die Handels-Gesellschaft

„Albert Kuh“

in Breslau mit Zweigniederlassung in Thorn, deren Gesellschafter die Kaufleute **Albert Kuh, Emil Sachs** und **Wilhelm Lasch,** sämmtlich in Breslau, sind, eingetragen mit dem Beginn vom 25. September 1892.

Thorn, den 20. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von a) 73 000 cbm gesiebten Kieses mit höchstens 10% Sandgehalt, b) 4500 cbm Kies mit höchstens 50% Sandgehalt.

Angebote auf Theilmengen zu a) von mindestens 5000 cbm und zu b) von mindestens 1000 cbm sind bis zum Eröffnungstermin am **9. November d. Js.,** Vormittags 11 Uhr an uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote geschieht in unserem Dienstgebäude Zimmer 97. Die vorgeschriebenen Bedingungen mit Angebotsbogen können bei dem Vorstand unseres Central-Bureaus eingesehen oder von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pf. in Baar postfrei bezogen werden.

Bromberg, den 21. Oktober 1900.

Königl. Eisenbahndirektion.

Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnißgebäudes mit Beamtenwohnhaus in Inowrazlaw.

Es sollen in nachstehenden Loosen vergeben werden:

Loos 1) die Tischlerarbeiten des Gefängnisses,
Loos 2) die Schmiede- und Schlosserarbeiten des Gefängnisses,
Loos 3) die Glaserarbeiten des Gefängnisses,
Loos 4) die Anstreicherarbeiten des Gefängnisses.

Der Termin zur Eröffnung der Angebote finden am **Sonntag, den 3. November d. Js., Vormittags** und zwar für Loos 1 um 10 Uhr, für Loos 2 um 10¼ Uhr, für Loos 3 um 10½ Uhr und für Loos 4 um 10¾ Uhr im Dienstzimmer des Neubaubureaus, Georgenstraße 1 statt.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im genannten Dienstzimmer zur Einsicht aus und können erstere gegen Erstattung der Herstellungskosten, für Loos 1 im Betrage von 1 M., fü die übrigen Loo se im Betrage von je 2 M. ebendaher bezogen werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind postfrei bis zu dem genannten Termine einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 22. Oktober 1900.

Der Kreisbauinspector.
J. V.
Barrink,
Regierungsbaumeister.

Unwiderruflich
29. October Ziehung
Königsberger
6240 Geldgewinne.
Haupttreffer:
50,000, 20,000 Mk.
Loose à 3 Mk. 30 Pfg.
incl. Porto und Liste versendet
A. Molling, Hannover.
In Thorn zu haben
bei **Käthe Siewerth, Alter Markt** und in der **Expedition der „Thorner Zeitung.“**



Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht
vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

H. Hoppe geb. Kind.
Shampoonir- u Frisir-Salon f. Damen.
Toilette-Artikel
der besten deutschen, französischen und englischen Firmen.
Gebrauchsgegeust. pur manicure
(Handnaglpflege.)
Atelier für künstliche Haararbeiten
Breitestraße 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Brennereien-, Mühlen-, Fabrikanlagen, alte **Dampfkessel** und **maschinelle Anlagen kauft** und **übernimmt den Abbruch.**

Eugen Oscher,
Alteisen u. Metallhandlung.
Königsberg i. Pr.

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

---

15 000 Mk.

als erste und alleinstehende Hypothek zu cediren gesucht. Off. **B. S. 1000** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht.
Weber, Mellinstraße 78.

Dom. Skalmirowitz
bei Wierschoslawitz

sucht zum 1. Januar 1901 einen verheiratheten deutschen

Kutscher.

Maurer

zum Brückenbau nach Freistadt können sich melden bei
W. Rinow.

Ein tüchtiger
Kutscher

kann sich melden
C. B. Dietrich & Sohn.
Thorn.

Ein tüchtiges Mädchen

für Alles sucht
Frau **Dr. Drewitz,** Grützmühle.
Anmeldungen 2—7 Uhr Nachmittags.

Laden.

Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden nebst anstoß. Entree, gr. Hinterzimmer, kl. Küche, zu jedem anderen Geschäft, sowie Wein-, Confitüren-, Putz-Geschäft rc. geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.
J. Burdecki, Coppernikusstraße.

Fortzugshalber ist **Baderstr. 38** die

I. Etage

von sofort zu vermiethen.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Zwei elegant möbl. Zimmer
zu verm. Araberstr. 5, III. Et. rechts.

In meinem neuerbauten Hause ist die 1. und 2. Etage,

1 Laden mit Parterrewohnung

von sofort zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend. **Hermann Dann.**

Die im Hause **Seglerstraße 31,** Ecke Altstädtischer Markt befindliche

I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April 1901 ab zu vermieth. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.
Culmer Chaussee 46.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per sofort **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Deutsche Kolonialgesellschaft,
Abtheilung Thorn.
Freitag, den 26. Oktober, Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes.
Vorführung von Lichtbildern aus China
mit begleitendem Vortrage des Herrn Gymnasialoberlehrers **Entz.**
Damen und Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in den Parterre-Räumen meines Hauses **Culmer-Straße No. 28**

eine Restauration

eröffnet habe.

Empfehle vorzügliche gepfegte diverse **Biere, Weine** sowie **kalte** und **warme Speisen** zu jeder Tageszeit und kleinen Preisen.

Französisches Billard.

Die **Oekonomie** habe ich Herrn **Albert Just** übertragen.

Hochachtungsvoll
Oswald Gehrke.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich meine zahlreichen Freunde und Bekannten mich mit Ihrem Besuch beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Albert Just.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn die ganz ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage den Ausschank der

Sponnagel'schen Brauerei

eröffne.

Durch langjährige Thätigkeit in nur ersten Häusern wird es stets mein Bestreben sein, das verehrte Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Für **reichhaltige Speisen und Getränke** bin ich stets besorgt und bitte um freundl. Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Gustav Behrendt,
Neustädter Markt 5.

P. S. Zum Ausschank gelangen: **Brauerei Sponnagel,** sowie Flaschenbiere von **Kulmbacher Mönchshof-Braurei, Münchener Bürgerbräu, Pilsener Urquell,** aus dem Bürgerl. Brauhaus Pilsen.

Braunschweiger Wurst!!

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade.** Mortadella, Mosaik, Leber- u. Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

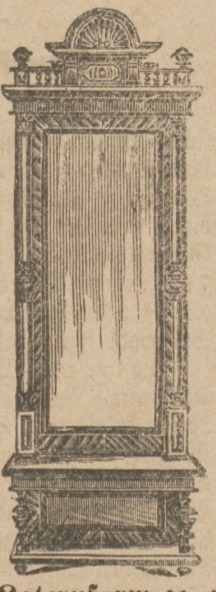
Georg Klostermann, Braunschweig.
Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision.)

Gebauer's Hôtel garni
(Emil Mahrhold)
Dresden A,
3 Amalienstrasse 3.

Empfiehlt sein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hôtel dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Das schönste Hochzeits- oder Gelegenheitsgeschenk ist ein

Spiegel **„Bavaria-Säulen-Trumeau“** **Spiegel**



ganz genau wie nebenstehende Zeichnung, vollständig **echt Nußbaum fournirt,** complett mit Stufe und echter Nußbaumplatte, solideste und feinste Ausführung, zu jeder Einrichtung passend:

Glasgröße cm.	130/52	144/52	157/57
Außengröße ca. cm.	260/91	264/91	277/96
Preis mit allerfeinstem ca. 4 mm starkem Spiegelglase	Mk. 46.50	51.—	58.50
Preis m. allerfeinst. ca. 8 mm stark. Crystall-Spiegelglase	Mk. 56.50	61.—	68.50

mit geschliffener Façette Mk. 6.50 mehr.

Volle Garantie für nur allerfeinste Spiegelgläser und Rahmen, sowie für gute Ankunft.

Versandt geschieht **franco jeder deutschen Bahnstation** bei freier Verpackung.

Direkte und außergewöhnlich billige Bezugsquelle für alle Gattungen **Spiegel** in jeder Form, Größe, Holz- und Stilart. **Gold-Salonspiegel, Rococo, Renaissance, Empire, Louis quatorze, Louis quinze, Doppelglas, Laternform** rc. rc., sowie **Goldtrumeaux mit Goldconsolen oder Jardinièren in künstlerischer, allerfeinster Ausführung.**

Zahlreiche Anerkennungen. — Strengste Reellität.
Illustrirtes Musterbuch gratis und franko!

Spiegel **Fürther Spiegelmanufaktur „Bavaria“** **Spiegel**
in **Fürth** in **Bayern.**

Freitag, 9. November, Artushof:
Künstler-Concert
Goetze-Lütschg.

Herr Lütschg trat in diesem Jahre in der Philharmonie zu Berlin auf, mit geradezu kolossalem Beifall; er wurde an einem Abend 28 Mal hervorgerufen

Herr Lütschg ist geradezu ein Phänomen. Am 16. d Mts. gab er einen Clavierabend im Bechsteinsaal zu Berlin mit **überaus glänzendem künstlerischen Erfolge,** hierüber demnächst Bericht im lokalen Theil dieses Blattes.

Numm. Karten 3 M., Stehplätze 1½ M., Schülerkarten 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Freitag, den 26. d. Mts.,
Abends 6½ Uhr:
Instr. = u. Bef. = ☐ in III.

Kolonialabtheilung Thorn.

Für den von Thorn scheidenden Hauptmann Herrn **Maltitz** wird von Seiten des Offizierkorps ein Bierabend am 24. Oktober, Abends 8 Uhr im Artushof veranstaltet. Es ergeht an die Zivilmitglieder der Kolonialabtheilung Thorn die freundliche Aufforderung sich an dieser Abschiedsfeier betheiligen zu wollen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

täglich frischer Anstich
Nürnberger Raif
(Siechen).

Tivoli.

Mittwoch, den 24. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:
Großes



Wurstessen

wozu höflichst einladet
Hermann Fisch.

Mittwoch, den 24. d. Mts.:
Eisbein mit Sauerkohl.
Albert Just, Culmerstr. 28.

Schützenhaus.

Die Kegelbahn ist noch an einigen Tagen der Woche zu besetzen.

Loose

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung.“

---

2 fein mbl. Vorderz., hochp., sind von sof. zu verm. **Klosterstr. 20,** links.

---

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.
G. Jacobi.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche rc. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.
Zu erfragen bei A **Mazurkiewicz.**

---

2 unmöbl. Zimmer
zu vermiethen. **Gerechtestr. 30,** p.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Strobandstraße 16,** part., links.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung rc. sofort zu verm
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Straußenfederfächer

am 21. d. Mts. auf elektrischer Bahn oder Breitestraße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstraße 24, part.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.
Mittwoch, den 24 Oktober 1900.
Vormittags 10 Uhr: Einführung des Herrn Superintendenten Waubke durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter.